ableiten zu wollen. Diese Gattungen, wie ferner *Ardea*, *Cygnus*, *Vanellus*, *Scolopax* u. s. w., wie soviele Gattungen von Wasser- und Raubvögel, welche ausser in Süd- und Nordamerika auch in der alten Welt Vertreter haben, sind eben sicher spättertiäre Eindringlinge in Südamerika, genau wie *Cervus* und *Tapirus*.

Die grosse Flugfähigkeit vieler Arten wird schon in der Tertiärzeit einen gewissen Austausch zu Stande gebracht haben. So gross wie bei den Säugetieren wird der Kontrast zwischen Nord- und Südamerika miocän nicht gewesen sein, wo kein Genus und keine Species beiden Amerikas gemein war. Immerhin aber muss die neue Landverbindung auch in dieser Hinsicht die faunistischen Verhältnisse viel umgestaltet haben. Diese ältere Fauna zu reconstruieren, die einzelnen alten faunistischen Regionen Südamerikas und den umgestaltenden Einfluss des gegenseitigen Austausches mit Nordamerika zu vermitteln, das sind die neuen der künftigen Forschung gestellten Aufgaben.

Beiträge zu Schlesiens Avifauna.

Von **P. R. Kollibay** (Neisse.)

Meine früheren Berichte (Journal für Ornithologie 1892, Seite 317 folg., 1895 Seite 15 folg.) befassten sich nur mit der Vogelwelt Oberschlesiens (Regierungsbezirk Oppeln) gemäss einer mit Herrn Dr. Floericke getroffenen Vereinbarung, wonach dieser die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz bearbeiten wollte.

Nachdem Herr Dr. Floericke seinen Wohnsitz seit Jahren endgültig aus Schlesien verlegt hatte, ich auch aus einer brieflichen Bemerkung desselben entnehmen zu können glaubte, dass er nicht mehr in der Lage sei, sich eingehend mit der schlesischen Ornis zu beschäftigen, habe ich auch Mittel- und Niederschlesien in den Bereich meiner Bearbeitung gezogen und nach Möglichkeit versucht, Verbindung mit zuverlässigen Beobachtern und Sammlern anzuknüpfen. Ich selbst habe Reisen in's Riesengebirge und in die Grafschaft Glatz unternommen, mich auch wiederholt längere Zeit in dem ansehnlichen Teichreviere des Kreises Falkenberg in Oberschlesien aufgehalten.

Von meinen Mitarbeitern habe ich im vorigen Jahre Herrn Förster Pohle in Rothhaus durch den Tod verloren, dagegen neu dazugewonnen die Herren General Gabriel und Zahlmeister

Barndt, sowie die Volksschullehrer Lorenz und Rieger in Neisse, Oberförster Richter in Falkenberg i./S., Conservator Martini in Warmbrunn und Förster Gerike in Bad Reinerz. Herr Martini ist seit 1880 Conservator der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Sammlung in Warmbrunn und hat in seiner Praxis als Präparator wertvolle und sichere Erfahrungen über die Vogelwelt des Riesengebirges sammeln können. Herr Gerike ist ein den Entomologen wohlbekannter Sammler und Präparator. Auch Vögel hat er gesammelt und geschickt präpariert; sein kleines, in Bad Reinerz zur Besichtigung der Fremden ausgestelltes „Museum", enthält einige wertvolle Belege für interessante Vögel der Grafschaft Glatz. Leider hatte Herr Gerike bisher für die Vogelwelt nicht dasselbe Interesse, wie für Insecten, sodass seine Beobachtungen bislang unverwertet blieben. Nur Herrn Floericke hat er auf briefliches Ersuchen einige Angaben gemacht, die aber bei weitem nicht erschöpfend waren. Einige Angaben, Mitteilungen und Sendungen verdanke ich den Herren Major Szmula in Friedewalde, Gasthauspächter Nowak in Friedland i./S., Förster Kurth in Rothhaus bei Neisse und Gasthausbesitzer Pohl (Schneekoppe).

Die schöne Schaffgotsch'sche Sammlung in Warmbrunn ist leider unverwertbar, weil die darin aufgestellten Stücke ihrer Provenienz nach bis auf eine Ausnahme nicht bezeichnet sind. Den Stamm derselben bildet die Sammlung des verstorbenen Dr. Luchs in Warmbrunn, von der aber auch nicht feststeht, dass sie nur schlesische Stücke enthält. Die späteren Ergänzungen stammen aus aller Herren Länder. — Die reichsgräfliche Bibliothek enthält ein Exemplar des Gloger'schen Buches „Schlesiens Wirbeltierfauna." Dasselbe stammt aus dem Besitze des Dr. Luchs und enthält eine Reihe Notizen von dessen Hand, die ich im Nachstehenden benutzt habe.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, meinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, dass Dr. Floericke's „Versuch einer Avifauna der Provinz Schlesien" nicht weiter erscheint. Die im Jahre 1892 erschienenen ersten beiden Lieferungen, die *Oscines*, *Strisores*, *Insessores* und *Scansores* umfassend, versprachen wegen der sorgfältigen Zusammenstellung der bisherigen Literatur uns ein Werk zu schaffen, auf welchem künftig weitergebaut werden könnte. Da leider nunmehr endgültig festzustehen scheint, dass weitere Lieferungen nicht erscheinen werden, so will ich einige Berichtigungen und Bemerkungen, die ich gern

bis nach Vorliegen des ganzen Werkes zurückgestellt hätte, schon im Nachstehenden bringen.

Nun noch einige Worte über die von mir zur Anwendung gebrachte Nomenclatur, nicht als ob ich mich für berufen hielte, irgend etwas zur Lösung dieser schwierigen Frage beizutragen, sondern um meinen Standpunkt zu rechtfertigen, der in der nachstehenden Arbeit zum Ausdrucke kommt und in zwei Punkten von dem „Entwurf von Regeln für die zoologische Nomenclatur" von 1891 abweicht. Solch' abweichenden Standtpuukt einzunehmen ist ja, wie selbstverständlich, jeder Forscher berechtigt. Denn Nomenclaturregeln lassen sich, wie der Entwurf selbst sagt, nicht anbefehlen, müssen vielmehr ihre Anerkennung durch ihren eigenen Wert sich erzwingen. Dies ist den von der Kommission aufgestellten Regeln bislang nicht gelungen, es wird eben über ihren Wert wie gerade die Dresdener Tage zeigen, noch gar sehr gestritten.

Einig ist man über die Anwendung des Prioritätsprinzips, uneinig über den Grad, bis zu welchem es durchzuführen.

Ich muss nun sagen, dass mich weder die bisherige Literatur über diesen Punkt, noch die tagelangen interessanten Debatten in Dresden und insbesondere die Deductionen der Herren Graf Berlepsch und Ernst Hartert zu überzeugen vermocht haben, dass die Anwendung des Prioritätsprinzips bis zur Bildung von Doppelnamen ausgedehnt werden müsse. Herr Professor Koenig meint (J. f. O. 1895, S. 116 ff.), dass bei der Festlegung der allgemein anzuerkennenden Namen das ästhetische Gefühl mitzusprechen habe, und er perhorresciert mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit Namen, welche dasselbe Wort zwei oder gar dreimal enthalten. Ich habe mir das Vergnügen gemacht, festzustellen, in wieviel Fällen der Ornithologe in die Lage kommt, Doppelnamen zu gebrauchen schon, wenn er nur mit deutschen Vögeln zu thun hat, und habe dabei nur die X. Ausgabe von Linné's Natursystem (1758) und die von Reichenow in seinem „Verzeichnis der Vögel Deutschlands" (1889) aufgestellten Genera in Betracht gezogen. In solcher Weise würden danach zu benennen sein: *Cinclus cinclus*, *Regulus regulus*, *Hypolais hypolais*, *Sylvia sylvia*, *Troglodytes troglodytes*, *Pyrrhula pyrrhula*, *Carduelis carduelis*, *Chloris chloris*, *Coccothraustes coccothraustes*, *Pica pica*, *Nyctea nyctea*, *Bubo bubo*, *Buteo buteo*, *Milvus milvus*, *Lagopus lagopus*, *Coturnix coturnix*, *Perdix perdix*, *Turtur turtur*,

Nycticorax nycticorax, *Ciconia ciconia*, *Crex crex*, *Grus grus*, *Gallinago gallinago*, *Limosa limosa*, *Himantopus himantopus*, *Oedicnemus oedicnemus*, *Vanellus vanellus*, *Cygnus cygnus*, *Anser anser*, *Tadorna tadorna*. Das sind nicht weniger als 32 Fälle, die noch einen erheblichen Zuwachs bei weiterer Trennung der Genera (z. B. *Luscinia*, *Merula*, *Linaria*, *Nisus*, u. A.) erhalten würden. Ich kann mir daher wohl denken, dass ein ausgeprägtes Schönheitsgefühl an solcher Consequenz des Prioritätsprincips Anstoss nimmt, muss aber Herrn Hartert (J. f. O. 1897, S. 183) beistimmen, wenn er den ästhetischen Gesichtspunkt nicht gelten lassen will, sofern die Namenbildung nur sonst sachlich gerechtfertigt ist. Nimmt man doch auch an manchem anderen Unschönen bei der zoologischen Namengebung keinen Anstoss und lässt man doch auch Namen, wie z. B. *Bulweria Bulweri* unbeanstandet, die nach meinem Gefühl sicher nich ein Atom schöner klingen als *Sylvia sylvia*.

Es können also nur solche Gründe gegen die Doppelnamen angeführt werden, die einen sachlichen Halt haben. Und da meine ich, dass der einzige und bisher nicht widerlegte Grund der ist, dass unmöglich zwei verschiedene Begriffe mit einem und demselben Namen bezeichnet werden können. Man wende nicht ein, es würde gar nicht derselbe Name für zwei Begriffe gebraucht, denn die Gattung Storch heisse *Ciconia* (ein Wort), die Spezies des heimischen Storches aber *Ciconia ciconia* (also zwei Worte). Das ist nur ein Scheinargument, indem es nämlich nur unter der Voraussetzung gelten kann, dass auch immer, schriftlich und mündlich, die Bezeichnung der Spezies durch Gattungs- und Artname erfolge. Letzteres geschieht aber erfahrungsgemäss nicht. Sowohl in schriftlichen Arbeiten, wie aber namentlich im mündlichen Meinungsaustausche und im Vortrage, werden die behandelten Spezies bei Wiederholungen nur kurz mit dem Speziesnamen bezeichnet; wenn man die Rotschwänze abhandelt, redet man kurzweg von *phoenicurus*, von *titis*, von *erythrogastra* u. s. w. und lässt den Gattungsnamen weg. Wo aber innerhalb einer Gattung deren eigener Name sich unter den Spezies wiederholt, ist dies einfach unmöglich, wenn nicht Missverständnisse und Verwirrung hervorgerufen werden sollen. Wenn ich über das Genus *Turtur* und seine Arten spreche, darf ich mit aller Ungezwungenheit von *senegalensis* und *orientalis* reden, ohne dass ein Zuhörer auf den Gedanken käme, das

Gesagte beziehe sich auf mehr als die gerade genannte Spezies; wenn ich aber von *turtur* spreche, so bleibt es, da grosse und kleine Anfangsbuchstaben sich eben nicht aussprechen lassen, zweifelhaft, ob ich die Gattung oder die Art meine, und ich bin gezwungen, sorgsam darauf zu achten, dass mir der Fehler nicht passiert, sondern, dass ich bei dieser Spezies immer *Turtur turtur* sage, wenn ich nicht durch einen ganzen Nebensatz erläutern will, was ich meine.

Ich komme also zu demselben Resultate, wie Herr Professor Koenig (a. a. O.), nur dass ich den milderen Ausdruck wählen möchte, eine solche Namengebung ist nicht sinn- und begriffsgemäss. Wenn Herr Hartert gegenüber der Koenig'schen Bemerkung, solche Namen seien widersinnig, die Wiederholung des Genusnamens als Speziesnamen für ganz logisch erklärt, weil *bubo* sowohl der älteste Gattungs- als der älteste Artname sei (a. a. O. S. 186), so scheint mir das eine *petitio principii* oder ein *circulus vitiosus* zu sein. Durch stricteste Anwendung des in dieser Ausdehnung bestrittenen Prioritätsprinzips gelangt man dazu, *Bubo bubo* für den einzig richtigen Namen für unseren Uhu zu erklären. Wird aber der Einwand erhoben, das Prioritätsprinzip berechtige nicht, sinnwidrige Namen aufzustellen, so beseitigt man diesen Einwand mit der Replik, der Name sei nicht sinnwidrig, weil er dem Prioritätsprinzip entspreche!

Ich habe mich auch nicht überzeugen können, dass gerade in dieser Frage die rein äusserliche Festhaltung eines Prinzips ohne jede Ausnahme unumgänglich nötig sei. Man mag hinsehen, wohin man will, überall werden Grundsätze von Ausnahmen durchbrochen. Die alten Sprichwörter: „Nulla regula sine exceptione" und „Exceptio firmat regulam" haben noch immer sich als richtig bewährt. Denn in beiden ist mit exceptio derjenige Fall gemeint, der da zeigt, dass eine Regel nicht angewendet werden kann, wenn ihr die für ihre Anwendung erforderlichen Unterlagen fehlen. Die exceptio ist nur eine uneigentliche, nach Aussen so scheinende Ausnahme, in Wirklichkeit nur eine Bestätigung der Regel. Die Sachlage ist bei uns genau dieselbe. „Es ist stets der älteste Speziesname zu gebrauchen." Das ist die richtige Regel. Der älteste Speziesname ist aber nur der, welcher wirklich eine Spezies bezeichnet. Ist er für diesen Zweck verbraucht, nämlich dadurch, dass er zu einem anerkannten Genusnamen erhoben worden ist, so hat er aufgehört, der älteste

Speziesname zu sein. Anzuwenden ist also nach der Regel der für die Spezies zeitlich zunächst nach ihm gebrauchte Name.

Bei dieser Erwägung wird man m. E. finden, dass die richtige Anwendung des Prioritätsprinzips gerade dahin führt, die Doppelnamen zu verwerfen. Wenn man sich übrigens den „Entwurf" näher ansieht, so bemerkt man, dass derselbe in den §§ 6, 11—13 selbst sich gezwungen sieht, das strenge Prioritätsprinzip zu verlassen; auch er kann sich eben der Warnung nicht verschliessen: ne quid nimis.

Der zweite Punkt, in dem ich von den „Regeln für die Zoolog. Nomenclatur" abweichend schreibe, sind die Dedicationsnamen. Eigennamen werden nach alter und allgemein anerkannter grammatikalischer Regel im Lateinischen gross geschrieben, ich habe keinen Grund angeführt gefunden, warum dies in der zoologischen Literatur anders sein müsste. Im Gegenteil finde ich den „Entwurf" nicht consequent, wenn er einmal sprachreinigend den adjectivischen Artnamen mit dem Geschlecht des Genusnamens in Einklang bringt, ein andermal aber durch die Vorschrift, dass alle Artnamen mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben seien, gegen die obengedachte philologische Regel verstösst.

In der Wissenschaft kann man nicht überstimmt, wohl aber überzeugt werden. Ich bin gern bereit, mich überzeugen zu lassen, aber durch andere Gründe, als die bisher erbrachten.

Erithacus luscinia (L.) — Nachtigall.

Martini hat die Nachtigall nur einmal vor vielen Jahren im Schlossparke zu Warmbrunn gehört; nach seinen Angaben sind die Versuche, den Vogel auf dem Kavalierberge bei Hirschberg, woselbst ich ihn 1887 gehört, anzusiedeln, misslungen.

— Bei Falkenberg Ob. Schl. habe ich im April und Mai 1895 vereinzelt Nachtigallenschlag gehört; nach Mitteilung des Försters Appel zu Brande kamen früher Nachtigallen in geringer Zahl beim Forsthaus daselbst vor, was jetzt nicht mehr der Fall ist. — Am 11. Mai 1895 fand ich in dem bekannten Brutreviere des Vogels bei Rothhaus ein Nest mit 5 frischen Eiern hart am Fusswege; dasselbe wurde mir dadurch verraten, dass der Vogel unmittelbar vor meinem Fusse aufging, als ich, nach einem anderen Neste spähend, einen Schritt in's Dickicht trat. Die laute Unterhaltung einer Herrengesellschaft an derselben Stelle hatte ihn nicht aufzuscheuchen vermocht.

Erithacus cyaneculus (Wolf) — Weisssterniges Blaukehlchen.

Das vereinzelte Brüten bei Neisse bestätigte mir Herr Brandt; die Herren Lorenz und Rieger beobachteten am 28. April 1897 ein Pärchen am Flusse bei Rochus unterhalb Neisse. — Nach Martini bei Warmbrunn nur Zugvogel.

Ruticilla phoenicurus (L.) — Gartenrotschwanz.

Nesterfunde bei Neisse: am 6. Mai 1895 mit 8 Eiern, von denen 5 hoch bebrütet, 3 völlig klar waren; am 22. Mai 1896 mit 5 frischen Eiern.

Herr Gerike fand mit seinem Präparater Hoppe am 27. Mai 1897 auf den „Seefeldern" bei Reinerz ein Nest mit 5 Eiern, welches ohne jede Ueberdachung auf dem blossen Torfboden stand; zur zweifellosen Constatierung erlegte er das ♀.

Ruticilla titis (L.) — Hausrotschwanz.

Im Riesengebirge habe ich überwiegend graue Vögel gesehen, was aber meines Erachtens nichts besagen will, da meine Excursionen in die Sommermonate fielen, die grösste Anzahl also wohl junge unvermauserte Exemplare waren. Wie schon früher erwähnt, (J. f. O. 1895 S. 17) fand ich auch in der Ebene graue Brutmännchen. Umgekehrt entdeckte ich am 21. Juli 1894 im Riesengebirge in Höhe von etwa 1200 m ein Brutpaar, dessen typisch schwarzes ♂ ich erlegte. Das Nest stand an dem steilen Bergabhange nördlich des kleinen Teiches unter einem Felsblocke am Boden und enthielt Junge im Alter von 3 bis 4 Tagen.

Diese Wahrnehmungen bestätigen nur die Beobachtungen Anderer. Danach steht aber das eine wenigstens fest, dass die vertikale Verbreitung der schwarzen und grauen Brutmännchen für die systematische Beurteilung der Rotschwanzfrage irrelevant ist, und dass der Name „Gebirgsrotschwanz" (vgl. Reichenow, Verzeichnis, S. 2, und Floericke, Avifauna, S. 74) fortfallen muss. Im Übrigen stehen wir ziemlich auf demselben Standpunkte wie zur Zeit des Briefwechsels zwischen Chr. L. Brehm und Olphe-Galliard. — Kleinschmidt meint zwar, es sei längst bewiesen, das *Cairei* das Jugendkleid von *titis* sei. Das ist aber meines Erachtens durchaus nicht der Fall. Denn die Untersuchungen Lechthaler-Dimiers (vgl. Kleinschmidt, J. f. O. 1892, S. 198) beweisen nicht mehr, als dass graue Männchen schwarz geworden

sind. Dass aber alle grauen, fortpflanzungsfähigen ♂♂ schwarz werden, ist damit nicht dargethan, und den grauen ♂♂, die wir in der Freiheit beim Brutgeschäft beobachten, können wir es nicht ansehen, ob sie erst eine oder vielleicht schon 4 Mausern hinter sich haben und bis an ihr Lebensende grau bleiben. Wenn es also zwar noch nicht bewiesen ist, dass *Cairei* nur das Jugendkleid von *titis* sei, so glaube ich andrerseits, dass sich damit diejenigen, zu denen auch ich gehöre, nicht den Kopf zu zerbrechen brauchen, welche bestreiten, dass es graue ♂♂ giebt, die (bei normaler Lebensdauer) niemals schwarz werden. Denn es ist ein alter Grundsatz, dass der bestreitende Teil nicht zu beweisen braucht. Es möge uns also bewiesen werden von demjenigen, der sich dafür interessiert, dass es zeitlebens grau bleibende ♂♂ giebt. Mit anderen Worten, aber in präciserer Fassung würde also die Kleinschmidt'sche Behauptung lauten: „Es ist bisher nicht bewiesen, dass *Cairei* ein Alterskleid ist.“ Für den Gegenbeweis, den aber niemand zu führen braucht, kann ich noch das folgende Beispiel anführen:

Ob sonst beobachtet worden ist, dass *titis* mehrere Jahre hinter einander dasselbe Nest benutzt, ist mir nicht bekannt. Wenn aber ein und dasselbe Nest zwei Jahre hinter einander benutzt wird, dann darf man wohl a priori annehmen, dass die Brutpaare der beiden Jahre identisch sind. Diesen Fall beobachtete nun Herr Gerike in Kaiserswalde (780 m); im ersten Jahre war das ♂ grau, im zweiten schwarz. Diese Wahrnehmung ist von jeder Literatur unbeeinflusst und daher geeignet, die Lechthaler-Dimier'schen Beobachtungen zu bestätigen.

Wenn nun weder die vertikale Verbreitung noch die Permanenz des grauen Kleides für die specifische oder subspecifische Sonderung massgebend sein kann, so bleibt lediglich das mehr oder minder lange Fortbestehen des grauen Jugendkleides dafür relevant. Daraufhin kann aber m. E. eine solche Sonderung nicht vorgenommen werden,

a, weil nach allgemeinen Grundsätzen die Beschreibung und Benennung von Tierformen nach dem Alterskleide zu erfolgen hat,

b, weil andernfalls die ausgefärbten ♂♂ in der Luft schweben würden, da ihre Zugehörigkeit zu einer der beiden Subspecies niemals erkenntlich wäre.

Nun nebenbei noch zwei Bemerkungen:

1. Bliebe es bei den auf das mehr oder minder lange Fortbestehen des Jugendkleides gestützten Subspecies, so könnte nie der Streit entstehen, ob die eine binär, die andere ternär, oder beide ternär, aber die eine als *typica* oder dgl. zu bezeichnen wäre, denn sicher kann das Linné'sche *titis* auf keine der beiden Subspecies, sondern nur auf das ausgefärbte ♂ gedeutet werden, daher müssten die beiden Subspecies benannt werden: *Ruticilla titis Cairei* (Gerbe) und *Ruticilla titis paradoxa* Brehm.

2. Kleinschmidt gebraucht wiederholt den Ausdruck, dass die Federn „sich abreiben." Dies trifft meines Dafürhaltens nicht die richtige Bezeichnung für den Vorgang. Eine mechanische Einwirkung von aussen, durch die die Federn gewissermassen abgeschliffen würden, ist an sich kaum denkbar. Wie ich bei Besprechung des Federwechsels von *Tetrao Mlokosiewiczi* Tacz. auf der Jahresversammlung in Dresden näher ausgeführt, handelt es sich vielmehr um ein gewissermassen spontanes Abstossen der weisslichen Spitzen der Federstrahlen, wodurch die darunter liegende Färbung des Prachtkleides an den Tag gelegt wird. Es verhält sich damit ähnlich wie mit dem Abfallen der Blätter von den Bäumen im Herbste. Auch die Blätter werden von den Zweigen abgestossen, wie am besten dadurch bewiesen wird, dass der geknickte und abgestorbene Ast, dem die Kraft des Abstossens fehlt, die vertrockneten Blätter noch im Winter trägt, wenn längst von den gesunden Ästen alles Laub zu Boden gefallen ist.

Pratincola rubetra (L.) Braunkehliger Wiesenschmätzer.

Nach Martini auch bei Warmbrunn gemein.

Saxicola oenanthe (L.) — Steinschmätzer.

Floericke (Avifauna, Seite 85) verwertet die Angaben von Zacharias, dass der Steinschmätzer in einer Fensternische des Koppenhauses gebrütet habe. Der Koppenwirt Pohl teilte mir dasselbe mit, nur mit dem Unterschiede, dass das Nest hinter einem Fensterladen gestanden habe. Herr Floericke hält selbst bei der sonstigen Scheu des Vogels eine besondere Erklärung dieser auffallenden Erscheinung für nötig, besser wäre m. E. die Ignorierung dieser Mitteilung gewesen. Ich habe gar keinen

Zweifel, dass es sich dabei um *Rut. titis* (L.) handelt. Denn selbst wenn Zacharias seine Mitteilung nicht etwa bloss auf die Angabe Pohls gemacht hätte, sondern auf Grund eigener Beobachtung, so würde dies für mich gar nichts beweisen. Floericke bezeichnet selbst an anderer Stelle (Avifauna S. 89) die ornithologischen Angaben von Zacharias als wenig zuverlässig, und ich kann nur sagen, dass ich, als ich Anfang der achtziger Jahre mit Zacharias am kleinen Teiche zusammentraf, die Überzeugung gewann, dass er sich bis dahin mit der Vogelkunde noch gar nicht befasst hatte, da er nicht einmal den *Anthus spipoletta* (L.) kannte, sodass ich erstaunt war, als ich später erfuhr, dass er auch ornithologische Beobachtungen publiciert habe. — Im letzten Berichte erwähnte ich noch, dass ich den Steinschmätzer bei Neisse noch nicht bemerkt hätte. Seit dem ist dies einige Male geschehen.

Cinclus merula (Schaeff.) — Wasserschmätzer.
(*C. m. septentrionalis* Brehm -Nordischer Wasserschmätzer).

Herr Strauss beobachtete den Wasserstar im Sommer 1894 wieder bei Preiland, Herr Richter fand ihn bei Falkenberg, also in völlig ebener Gegend, stets den ganzen Sommer über. Herr Gericke gab mir an, dass *septentrionalis* vermischt mit der typischen Form bei Reinerz vorkomme, daneben auch ganz helle Stücke. Auf meinen Wunsch sandte er mir zwei ausgesprochene *septentrionalis*, die ich in Dresden auf der Jahresversammlung vorlegte. Diese Stücke waren im Dezember und Februar erlegt, konnten also Zugvögel sein, Herr Gerike zeigte mir aber auch, als ich ihn später besuchte, ein Exemplar seiner Sammlung, welches er am 3. Juli 1895 bei Reinerz erlegt hatte, und welches sich in nichts von jenen unterschied. Ich erbeutete am 13. Juni 1897 ein ♂, welches man als guten „Übergang" zu *septentrionalis* bezeichnen würde. Herr Gericke wird im nächsten Sommer eine grössere Zahl Wasserschmätzer erlegen, um seine Meinung zu erhärten, dass bei Reinerz alle 3 Formen brütend vorkommen. Man wird dieselben dann nicht einmal subspecifisch sondern können. Interessant war es mir, nachträglich bei Reiser (Materialien zu einer Ornis Balcanica II. Montenegro, S. 53) zu lesen, dass auch in Montenegro alle 3 Formen zu je $^1/_3$ der Gesamtzahl vertreten sind, und dadurch eine Bestätigung der Ansicht zu finden, dass *Cinclus* entweder nur individuell variiert

oder wenigstens für die subspecifische Trennung das Verbreitungsgebiet irrelevant ist. — In Dresden erwähnte ich auch eines Wasserstarnestes, das in mehrfacher Beziehung interessant ist. Dasselbe stand in Bad Reinerz auf einem Apfelbaume an der Chaussee in Höhe von etwa 3 m in den Ästen. Es wurde 1896 von Gericke und Hoppe, die darauf aufmerksam gemacht worden, herunter geholt, und ich selbst habe an dem fraglichen Baume noch einige Moosteilchen entdecken können. Dieses Nest hat zwei Abteilungen, die durch eine Scheidewand von einander getrennt sind und jede einen besonderen Eingang haben.

Nur eine Abteilung war mit 2 Eiern belegt, die andere mochte für das ♂ zum Aufenthalte bestimmt sein. Wenn ich das Nest nicht selbst in der Gericke'schen Sammlung gesehen, ich möchte sagen, entdeckt hätte, (denn Gericke selbst legte der Angelegenheit so wenig Bedeutung bei, dass er mir nicht einmal davon schrieb), so würde ich die Sache kaum geglaubt haben. Dadurch wird aber auch die andere, ebenso wunderbare Thatsache, der Standort des Nestes, für die man vorläufig nur die Angaben von Gericke und Hoppe und die vorhandenen Moosteilchen als Beweismittel hat, zum unanfechtbaren Factum. Das Nest misst nach meiner Messung 10 cm. in der Länge, 7 cm. in der Höhe und 7 ½ cm. im Durchmesser. So wie *Troglodytes* Spielnester baut, so möchte dies auch bei *Cinclus* von vornherein nicht als ausgeschlossen erscheinen, ich weiss aber nicht, ob darüber schon Beobachtungen gemacht worden sind. Wäre es der Fall, so würde das in Rede stehende Nest eine Verbindung des Spielnestes mit dem Brutneste darstellen.

Monticola saxatilis (L.) 1766. — Steindrossel.

Martini hat den Vogel niemals aus dem Gebirge erhalten. Dr. Luchs notiert: „Bei Johnsdorf in der Oberlausitz mehrfach gefunden." Von wem? bleibt offen. — Wenn Zacharias sagt: „Dann und wann in der Knieholzregion des Riesengebirges," ohne dafür irgend welche Belege auszuführen, so ist es meines Dafürhaltens besser, solch' gefährliche, weil unausrottbare Angaben nicht blos „cum grano salis" zu nehmen, (vgl. Floericke, Avifauna S. 89.), sondern sie in faunistische Arbeiten gar nicht erst aufzunehmen. Überhaupt kann ich mich des Gefühls nicht entschlagen, dass eine ganze Anzahl Spezies zu Unrecht als schlesische

figurieren. Ich meine, dass die älteren schlesischen Autoren, auch Gloger, vielfach sogenannte „Seltenheiten“ nur auf uncontrolierbare Angaben von Landesbewohnern mit aufgeführt haben, wenigstens dort, wo sie keine stichhaltige Belege beibringen. Wie leicht man, wenn man leichtgläubig sein will, in dieser Hinsicht irre geführt werden kann, habe ich oft genug erfahren, Floericke selbst bei *Passer petronius* (L.) (Avifauna, S. 242), und bei *Fringilla nivalis* L. werde ich einen weiteren Beweis dafür erbringen.

Turdus musicus L. — Singdrossel.

Bei Neisse auch „Weindrossel“ genannt.

Turdus viscivorus L. — Misteldrossel.

Nach Martini die bei weitem seltenste Drossel des Riesengebirges.

Turdus pilaris L. — Wacholderdrossel.

Am 13. Januar 1895 wurde bei Volkmannsdorf, Kreis Neisse, eine grössere Anzahl erlegt; der Winter war mild. Auch Anfang Januar 1897 war ein grosser Schwarm im Stadtparke bei Neisse zu beobachten, der sich von Crataegusbeeren nährte, auch auf dem Eise Nahrung aufnahm. Als neuen Brutort fand ich die Rustikalgehölze zwischen Heidau und Dürr-Kamitz, Kreis Neisse. — Am 27. Juli 1894 waren die Wachholderdrosseln auf den „Eichendämmen“ bei Warmbrunn zahlreich, woselbst sie nach Martini auch brüten. — Gericke besitzt einen sehr schönen Melanismus von der Heuscheuer.

Turdus varius Pall. — Bergdrossel.

Diese von Floericke unter die schlesischen Vögel aufgenommene Art (Avifauna S. 108) ist zu streichen. Das im Breslauer Museum stehende Exemplar, dem „alle näheren Daten fehlen,“ ist nicht in Schlesien erbeutet, sondern nach Mitteilung des Conservators Tiemann in Breslau von A. Bernstein auf Java gesammelt und dem Museum geschenkt.

Turdus ruficollis Pall. — Rothalsdrossel.

Floerickes Angaben (Avifauna S. 103) „Im Breslauer Museum befinden sich 2 Belegexemplare, welche beide noch das Jugendkleid tragen. Leider fehlen auch hier wieder alle näheren Daten

auf der Ettiquette,“ berichtigt der Conservator Tiemann brieflich dahin, dass im Museum nur ein *ruficollis* und zwar ein altes ♂ aus Schlesien steht. Dasselbe wurde von Blasius sen. bestimmt.

Turdus dubius Bchst. — Rostflügeldrossel.

Dagegen ist diese bei Floericke fehlende Drossel unter die schlesischen Vögel aufzunehmen, da in Breslau nach Tiemann ein ebenfalls von Blasius sen. bestimmtes ♂ iuv. aus Schlesien steht.

Turdus obscurus Gm. — Blasse Drossel.

Nach Dr. Luchs' Notizen ist „*T. pallens*“ zweimal in Niederschlesien gefangen. Es sind dies wohl die nämlichen Fälle, die Floericke (Avifauna S. 103) anführt.

Turdus merula L. — Amsel.

Brutvogel in den Gärten und Anlagen von Warmbrunn. — 1897 fand ich bei Neisse ein Nest, welchem durch Zusammenbiegen und Zusammenflechten der Zweige zweier benachbarter Fichten erst die erforderliche Unterlage geschaffen war. Den dazu nötigen Kraftaufwand hätte ich den Vögeln nicht zugetraut.

Turdus torquatus alpestris (Brehm) — Alpenringdrossel.

Oberhalb Reinerz wohl Brutvogel, da von Gerike im Mai erlegt.

Regulus ignicapillus (Brehm) — Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Der Vogel ist sicher selten in Schlesien. Dafür kann aber nicht mit Floericke (Avifauna S. 111) auch der Umstand als Beweismittel angeführt werden, dass für ihn angeblich Trivialnamen fehlen. Denn für das Volk ist bei dem Mangel wesentlicher biologischer Verschiedenheiten und der geringen Färbungsdifferenz kein Raum für specifische Sonderung, und die von Floericke bei *cristatus* angegebenen Vulgärnamen gelten sicher unterschiedslos für *ignicapillus*. — Im Sommer 1896 will der Präparator Hoppe bei Reinerz ein Stück erlegt haben; es wird in künftigen Sommern darauf geachtet werden. — In der Warmbrunner Sammlung steht ein Exemplar mit der Bezeichnung „Standvogel selten.“ Martini meint auch, dass er im Riesengebirge Brutvogel sei, und Dr. Luchs notiert sogar: „Als Brutvogel häufiger als *flavicapillus* in der Oberlausitz.“

Phylloscopus rufus (Bchst.) — Weidenlaubsänger.

Nach Martini bei Warmbrunn häufig. — Am 17. Mai 1896 Nest mit 5 frischen Eiern bei Neisse.

Phylloscopus trochilus (L.) — Fitislaubsänger.

Nach Martini bei Warmbrunn häufig. — Am 17. Mai 1896 fand ich bei Neisse ein Nest mit 6 frischen Eiern, am 29. Mai 1896 General Gabriel ein solches daselbst mit 7 frischen Eiern.

Phylloscopus sibilator (Bchst.) — Waldlaubsänger.

Häufig bei Falkenberg Ob. Schles. — Am 1. Juli 1896 Nest mit 5 stark bebrüteten Eiern bei Ziegenhals.

Hypolais philomela (L.) — Gartensänger.

Floericke (Avifauna S. 125) schreibt bezüglich des Nestes: „Kollibay nennt Kopfrosen als den gewöhnlichsten Standort.“ Das ist ein Irrtum. Ich habe das Nest nur einmal in einer Kopfrose gefunden und das als absonderlichen Standort vermerkt. (J. f. O. 1892 S. 318.)

Locustella naevia (Bodd.) — Heuschreckenrohrsänger.

Gloger hat ihn 1826 bei Neisse gefunden; für die Gegenwart können wir Neisser Beobachter ihn als Brutvogel nicht constatieren. Auf dem Zuge habe ich am 27. September und 5. Oktober 1894 Exemplare erhalten, die sich am Telegraphendrahte erstossen hatten.

Locustella fluviatilis (Wolf) — Flussrohrsänger.

Die auch von Floericke (Avifauna S. 130) übernommene Angabe Kerns im X. Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands (J. f. O. 1887, S. 493): „Entdeckte ich diesen Sommer an der Glatzer Neisse und deren Nebenarmen,“ ist irreführend, da damit das ganze Flussgebiet gemeint sein kann, während der Vogel am oberen Stromlaufe in der Grafschaft Glatz meines Wissens nicht vorkommt. An anderen Stromteilen war *fluviatilis* übrigens schon längst „entdeckt.“ Auch das „ebendaselbst“ mit meinem Namen bei Floericke a. a. O. ist dahin zu erläutern, dass ich selbst den Vogel damals nur in der nächsten Umgebung von Neisse gefunden habe. Bei Warmbrunn hat ihn Martini niemals, auch nicht während

der Zugzeit erhalten, und das von Dr. Luchs etikettierte Exemplar der dortigen Sammlung trägt den Vermerk: „Seltener Gast aus dem Osten.“

Calamodus schoenobaenus (L.) — Schilfrohrsänger.

Die Angabe von Hosius, dass der Vogel an den Giersdorfer Teichen bei Warmbrunn keine Seltenheit sei, gilt nach Martinis und meinen Beobachtungen für das ganze Warmbrunner Teichrevier. Ich fand ihn dort Ende Juli 1894 häufig und erlegte am 27. und 30. Juli mehrere Stücke.

Acrocephalus palustris (Bchst.) — Sumpfrohrsänger.

Am 9. Juni 1895 fand ich ein Nest mit 5 frischen Eiern bei Neisse. Wie auch sonst vielfach, citiert namentlich bei dieser Species Floericke in der Avifauna S. 137 die von Kutter und mir gemeinschaftlich für die Ausschussberichte (J. f. O. 1882 und 1883) eingesandten Notizen willkürlich bald unter Kutters, bald unter meinem Namen. Da alle Angaben thatsächlicher Art nur von mir herrühren, und Kutter als mein Lehrer in ornithologicis nur die Controle darüber übernommen hatte, dass nichts Unzuverlässiges mit unterlaufe, wird es richtig sein, weil andrerseits dieses Verhältnis aus den Berichten nicht hervorgeht, überall unter beiden Namen zu citieren.

Acrocephalus streperus (Vieill) — Teichrohrsänger.

Bereits am 24. August und noch am 27. September 1894 erhielt ich in Neisse totgeflogene Zugvögel.

Acrocephalus arundinaceus (L.) — Rohrdrossel.

Häufig auf dem Sangow-Teich bei Falkenberg Ob. Schles. wo ich am 26. Mai 1895 3 ♂♂ erlegte. Auch auf den übrigen Falkenberger Teichen gewöhnlicher Brutvogel. — Dasselbe gilt nach Martini für die Warmbrunner Teiche, von denen er am häufigsten den Gottschdorfer bewohnt.

Sylvia atricapilla (L.) — Mönchsgrasmücke.

Nach Martini im Riesengebirge nicht häufig.(?) Bei Neisse noch nicht brütend gefunden, aber vom 23.—30. Mai 1896 ein ♂ im Stadtparke beobachtet. — Bei Ziegenhals am 16. Juni 1896 sehr häufig singend. — Bei Reinerz von Gericke früher nicht beobachtet, am 14. Juni 1897 ein ♂ erlegt. — Dass der

Plattmönch „mit Vorliebe" an Maulbeeren nasche, (vgl. Floericke, Avifauna, S. 143) hat Kutter weder beobachtet, noch publiciert. Dagegen habe ich und nur einmal den Vogel an den Maulbeeren betroffen (vgl. J. f. O. 1882, S. 36).

Sylvia rufa (Bodd.) — Dorngrasmücke.

Am 31. Mai 1896 fand ich bei Rothhaus ein besonders hohes und dickwandiges Nest, dessen 5 frische Eier sich durch auffallende Grösse auszeichnen.

Sylvia nisoria (Bchst.) — Sperbergrasmücke.

Am 31. Mai 1896 zwei Nester mit je 1 Ei bei Rothhaus. Nach Dr. Luchs' Notizen bei Warmbrunn vorkommend, jedoch von Martini nie bemerkt.

Accentor modularis (L.) — Heckenbraunelle.

Nach Gericke Brutvogel bei Reinerz.

Accentor collaris (Scop.) — Alpenflühvogel.

Am 20. Juli 1894 beobachtete ich auf dem Koppenkegel eine grössere Anzahl. Aus meinem Notizbuche gebe ich folgende Stelle wieder:

„Am Ostabhange des Kegels befindet sich eine Stelle, auf welche die Küchenabfälle, namentlich Fleisch und Knochen geworfen werden. Auf diesen hat sich ein ungeheurer Haufen von Millionen weisser Maden gebildet, welche von *Accentor* angenommen werden." Ich beobachtete damals auch, wie die flüggen Jungen gefüttert wurden. Der Koppenwirt Pohl teilte mir mit, dass der Vogel nicht selten eine Beute des bis in diese Höhe streichenden Sperbers werde.

Troglodytes parvulus Koch — Zaunkönig.

In der nächsten Nähe von Neisse in Ermangelung von Nadelholz nur im Winter beobachtet, dagegen bei Ziegenhals auf dem Holzberge so ausserordentlich zahlreich, dass im Juli sein vielfacher, schmetternder Gesang fast alle anderen Vogelstimmen verdrängt. Auch bei Reinerz habe ich ihn an der Weistritz im Juni d. J. ausserordentlich häufig gefunden.

Parus cristatus L. — Haubenmeise.

Aus demselben Grunde, wie der Zaunkönig, bei Neisse selbst fehlend, aber schon bei Dürr-Kamitz und Ziegenhals vorkommend,

wenngleich als die seltenste Meisenart. Am 28. Juli 1894 sah ich bei der Anna-Kapelle im Riesengebirge 2 Stück, sonst auf meinen sämtlichen Ausflügen niemals eine; daher ist sie wohl auch im Riesengebirge nicht häufig. Auch bei Falkenberg und Reinerz habe ich sie nicht angetroffen.

Parus ater L. — Tannenmeise.

In allen von mir besuchten Nadelholzwaldungen häufig. Am 13. Juni 1897 bei Reinerz ein Nest mit 4 dem Ausfliegen nahen Jungen in einer starken Fichte nahe dem Erdboden.

Certhia familiaris L. — Baumläufer.

(*C. f. brachydactyla* Br. — Kurzzehiger Baumläufer.)

Wie die Formen sich bei uns verhalten, darüber kann ich bei dem geringfügigen Material, das ich in Händen habe, noch nicht urteilen. Während der Brutzeit habe ich nur die gelbrückige, im Winter nur die graurückige Form erhalten. Exemplare der letzteren hatten den „vorgeschriebenen" kurzen Schnabel, bei den Brutvögeln dagegen giebt es sowohl Stücke mit Riesenschnäbeln als kurzschnäblige. — Der Baumläufer ist in Park- und Promenadenanlagen bei Neisse Brutvogel, z. B. im Stadtparke, im Rochusbade. An letzterem Orte sah ich am 20. Mai 1895 ein Nest, das nur in Meterhöhe neben einem Restaurationstische in einer alten Robinie angelegt war. Der Vogel hat sich durch die zahlreichen Besichtigungen durch die Gäste weder im Brüten stören lassen, noch hat ihn die Nähe plaudernder Menschen beim Füttern belästigt. Herr General Gabriel beobachtete in diesem Frühjahr, dass ein Gatte (wohl ♂) der brütenden Ehehälfte Futter zutrug, in der Art, dass er den Nistbaum anflog und den aus der Bruthöhle entgegenkommenden Teil fütterte.

Alauda cristata L. — Haubenlerche.

Nach Martini bei Warmbrunn nicht häufiger Brutvogel.

Motacilla melanope Pall. — Gebirgsstelze.

Ich habe den Vogel an allen Gebirgsbächen, wo immer die Örtlichkeit an sich für ihn geeignet ist, häufig gefunden. Ob er früher noch häufiger gewesen ist, weiss ich nicht, und es wäre mir interessant zu erfahren, worauf Herr Floericke (Avifauna, S. 193) seine Behauptung, dass diese Stelze an gewissen, von

ihm angegebenen, Orten „stellenweise unerkennbar im Abnehmen begriffen“ sei, stützt. Derartige Feststellungen können m. E. nur von einem und demselben Beobachter nach langen Beobachtungsperioden getroffen werden. Herr Floericke konnte aber zur Zeit des Erscheinens der Avifauna auf solche Zeiträume nicht zurückblicken, abgesehen davon, dass er (a. a. O. S. 36) damals sich knapp 3 Jahre dauernd in Schlesien aufhielt. Die Gebirgsstelze ist ständiger, wenn auch vereinzelter Brutvogel bei Neisse; am 10. Mai 1896 beobachtete ich wiederum fütternde Vögel daselbst. Am 12. Januar 1896 sah ich ebenda am Neissewehre in der Stadt bei mehreren Grad Kälte ein Stück, und auch die Herren Gabriel, Lorenz und Dr. Grötschel beobachteten im Winter 1896/97 einzelne zurückgebliebene. — Bei Reinerz ist der Vogel ausserordentlich häufig. — Am 21. Juli 1894 erlegte ich im Riesengebirge an der Lomnitz ein ♂, welches mir dadurch auffiel, dass es flach auf dem Leibe auf einem Baumstumpfe lag. Es zeigte sich, dass dem rechten Fusse die Zehen fehlten, dass die Fusswurzel verdickt und der Schwanz stark abgeschliffen war. Eine Abmagerung des Vogels war jedoch nicht wahrnehmbar.

Motacilla alba L. — Weisse Bachstelze.

Herr Rieger fand 1897 ein Nest, welches in einem vorjährigen Drosselneste angelegt war. — Am 24. August 1895 beobachtete ich am oberen Rande der grossen Schneegrube (1490 m.) ein Pärchen Junge fütternd. Diese Höhe ist bisher noch nirgends angegeben.

Anthus pratensis (L.) — Wiesenpieper.

Am 19. Juli 1894 wurde mir auf der Gebirgswiese neben der Schlingelbaude (1067 m.) ein Nest gezeigt. Es stand 55 Schritt vom nächsten bewohnten Gebäude, auf der Erde und durch ein Grasbüschel wohl verdeckt. Die 5 Jungen waren mit dichtem schwarzgrauem Flaum bedeckt. — Auf den „Seefeldern“ unterhalb der hohen Mense (Grafschaft Glatz) zahlreicher Brutvogel, wo ich am 14. Juni 1897 zwei Stück erlegte.

Anthus trivialis (L.) — Baumpieper.

In den Kiefernwaldungen bei Falkenberg Ob. Schles. zahlreicher Brutvogel. — Auch auf den „Seefeldern“ bei Reinerz von mir am 14. Juni 1897 beobachtet und erlegt.

Anthus spipoletta (L.) — Wasserpieper.

Das neue und alte Gebäude der Peterbaude im Riesengebirge (1285 m) wird durch einen mit Dachpappe bedeckten Parterreraum verbunden. Auf diesem Dache wachsen Moose, Algen und Gräser. Am 25. August 1895 beobachtete ich in zeitiger Frühe viele Wasserpieper, die sich dort Nahrung suchend umhertrieben. Die am geöffneten Fenster in der Nähe stehenden Menschen störten sie durchaus nicht, aus der Entfernung von wenigen Fuss liessen sie sich ruhig beobachten. Das Futter nahmen sie auch von den Fensterbrüstungen und aus den Fensterritzen weg. — Auf den „Seefeldern“ bei Reinerz hat Gericke im Mai 1897 ein schönes ♂ erlegt, das ich noch nicht fertig präpariert bei ihm sah. Ob der Vogel dort brütet, bedarf noch der Feststellung, wiewohl es kaum zweifelhaft sein kann. — Mitte Juli trifft man die Vögel im Riesengebirge überall fütternd. Am 20. Juli 1894 erlegte ich ein ♀ oben auf dem geröllreichen, fast vegetationslosen Koppenkegel selbst (1600 m).

Emberiza schoenicolus (L.) — Rohrammer.

Schoeniclus ist sprachlich unrichtig und daher in *schoenicolus* zu verbessern. — Diesen bei Neisse vorher noch nicht festgestellten Vogel habe ich im April 1896 an der Blockhausschanze beobachtet und am 18. April 1896 ein ♂ an der Biele bei Kupferhammer erlegt.

Emberiza citrinella L. — Goldammer.

Als ich am 30. Juli 1894 bei Warmbrunn eine junge Goldammer erlegt hatte, kam das Elternpaar bis auf 2 Schritte an mich heran und rüttelte über dem toten Jungen. Den Trivialnamen „Gaulammer“ deutet Floericke = „Pferdeammer“ (Avifauna S. 210.) — M. E. heisst es nichts anders wie „Geelgerst, Gaalammer,“ nämlich „Gelbammer.“

Emberiza leucocephala Gm. — Fichtenammer.

Floericke hat diese Art mit Recht nicht als schlesischen Vogel nummeriert, da das im Riesengebirge erbeutete Stück auf böhmischer Seite gefangen worden ist, wie ich im Ornithologischen Jahrbuche, 1894, Seite 266, näher berichtet habe.

Emberiza hortulana L. — Gartenammer.

Bei Neisse von mir früher nie beobachtet, aber bei seiner Seltenheit wohl nur übersehen. Haneld und Barndt nannten ihn mir als Sommervogel, und endlich konnte ich ihn selbst constatieren, nämlich am 2. Juni 1896 zwischen Neisse und Riemertsheide und am 10. Juni 1896 bei Wiersbel (Kreis Falkenberg Ob. Schles.). Barndt fand den Vogel auch bei Baucke, Kreis Neisse, und besonders häufig in Hertwigswalde bei Camenz. Uebrigens ist es eine geographische Ungenauigkeit, wenn Floericke (Avifauna S. 209) Camenz noch mit in die Grafschaft Glatz einbezieht.

Emberiza calandra (L.) — Grauammer.

Im Winter, nämlich am 11. Dezember 1896, fand ich bei Woitz (Kreis Neisse) mehrere Männchen eifrig singend.

Loxia curvirostra L. — Fichtenkreuzschnabel.

Im Riesengebirge am 17. Juli 1894 oberhalb von Wang (c. 950 m) einen Schwarm beobachtet und zwischen Schlingel- und Hampelbaude (c. 1200 m) ein Stück erlegt. Am Rande des kleinen Teiches scheuchte ich durch einen Schuss einen Schwarm aus dem Knieholze auf.

Pyrrhula europaea rubicilla Pall. — Grosser Gimpel.

Erhielt ein am 20. November 1894 in Neisse erlegtes ♂; am 26. November 1896 kaufte ich ♂ und ♀ in Ziegenhals, die kurz vorher dort gefangen worden waren. — Herr Hauptmann Haneld fing Anfang Januar 1897 ein ♀ auf Schiessplatz Lamsdorf, (Kreis Falkenberg Ob. Schles.).

Serinus hortulanus Koch — Girlitz.

Der Girlitz ist, wie ich schon früher erwähnte, am Neste so dummdreist, dass er es meist dem Beobachter verrät, wenn dieser es noch nicht entdeckt hat. Damit harmoniert eine Beobachtung meines Mitarbeiters Haneld, wonach der Girlitz auch schwere Störungen des Brutgeschäfts verträgt. Im Jahre 1895 fand Herr Haneld ein Nest, das schief von der Astgabel herabhing. Er nahm es vollends herunter, constatierte den Inhalt von 4 Eiern und setzte es wieder fest auf. Nach kurzer Zeit sass das Weibchen wieder brütend auf dem Neste.

Chrysomitris spinus (L.) — Zeisig.

Am 30. Juli 1894 erlegte ich auf den Eichendämmen bei Warmbrunn ein singendes altes ♂. Martini hat daselbst Futter tragende Alte beobachtet und auch schon ein Junges erlegt. Die Eichendämme tragen kein Nadelholz.

Acanthis cannabina (L.) — Bluthänfling.

Am 6. Mai 1895 fand ich bei Neisse ein Nest mit 5 Eiern, von denen 3 zur Hälfte bebrütet, 2 völlig klar waren.

Acanthis linaria (L.) — Birkenzeisig.

Von Mitte November 1895 an trieben sich im Bürgerwalde bei Rothhaus Schwärme von Tausenden umher, welche ich noch am 18. März 1896 antraf. Im Briesener Walde bei Neisse fanden wir auf einer ornithologischen Excursion noch am 19. April 1896 Schwärme. Vulgärname auch bei Neisse: „Tschätscher," bei Neustadt O./S. ausserdem noch „Russischer Sperling."

Fringilla coelebs L. — Buchfink.

Herr Haneld fand 1894 ein Nest auf einem vorspringenden Dachbalken, Herr Gericke machte 1895 dieselbe Beobachtung. Ich selbst fand am 20. Mai 1895 im Rochusbade bei Neisse 2 Nester, die nur 1 m. hoch in Fichten standen, obendrein dicht neben frequentierten Fusswegen. — Am 16. Juli 1894 fand ich zahlreiche Finken in den mit Knieholz durchsetzten Felsentrümmern am nördlichen Rande des kleinen Teiches. — Am 6. April 1897 fand Herr Rieger bereits ein fertiges Nest.

Fringilla nivalis L. — Schneefink.

Floericke berichtet (Avifauna S. 240): „Auch Gericke führt den Schneefink als grosse Seltenheit mit auf, welche Angabe Kollibay (in littr.) wohl mit Recht bezweifelt." Herr Gericke teilte mir kürzlich mit, dass da allerdings ein bedauerliches Versehen mit untergelaufen sei, da er über *Emberiza nivalis* berichtet habe oder habe berichten wollen. — Bei solchen Nachrichten bitte ich den Berichterstatter immer höflichst um das Belegexemplar, und wenn ich auf Knauthes Bartmeisen, Beutelmeisen und Zitronenstelzen stosse, muss ich immer an Gericke's Schneefink denken.

Passer montanus (L.) — Feldsperling.

In unserem Stadtparke in Neisse haben wir Nistkästen für Meisen, Rotschwänzchen u. s. w. aufgehängt. Herr General Gabriel beobachtete nun, dass der Feldspatz Blaumeisen und Rotschwänze aus Kästen vertreibt, die sie schon in Besitz genommen haben, während der Hausspatz sich bis jetzt fern hält.

Sturnus vulgaris L. — Star.

In den Eichen des Briesener Waldes ist der Star massenhaft Brutvogel. — Am 1. Januar 1895 beobachtete ich einen Schwarm an den Beeren des wilden Weines.

Pastor roseus (L). — Rosenstar.

In der Warmbrunner Sammlung steht ein schönes ♂, welches laut Etiquett am 1. September 1861 bei Gottschdorf erlegt ist.

Oriolus galbula L. 1766. — Pirol.

Am 20. Mai 1895 bei Preiland Nest mit 3 frischen Eiern.

Nucifraga caryocatactes macrorhyncha (Br.)
Dünnschnäbliger Tannenheher.

Herr Rissmann sah Ende 1894 am „Hohen Retranchement" in Neisse einen Schwarm von 40 bis 50 Stück.

Garrulus glandarius (L.) — Eichelheher.

Am 15. April 1895 fuhr ich mit dem Rade unter einem Strassenbaume durch, auf welchem etwa 1 ½ m. über mir ein grösserer Vogel sass, den ich des blendenden Sonnenlichts und der eiligen Fahrt wegen nicht erkennen konnte. Der Vogel beeilte sich aber, sich vorzustellen, indem er hinter mir her und über mich wegflog, mich neugierig beäugte und dann wieder Kehrt machte. Nun erkannte ich ihn als den Eichelheher. Wahrscheinlich hatte er noch nie ein Fahrrad gesehen. — Martini besitzt ein im Dezember 1893 bei Warmbrunn erlegtes ♂, dessen Oberschnabel 7 cm. länger ist, als der Unterschnabel. Nach demselben Gewährsmann ist der Eichelheher bei Warmbrunn sehr häufig.

Corvus frugilegus L. — Saatkrähe.

Die Brutkolonie bei Schwammelwitz, Kreis Neisse, ist unausrottbar, obwohl alljährlich zur Brutzeit eine Menge Junger

und Alter abgeschossen werden. — Am 11. Januar 1896 beobachtete ich ein Stück, welches auf einem Ebereschbaume die Beeren ablas. — Nach Martini ist die Saatkrähe im Riesengebirge und den Vorbergen nicht Brutvogel, was meine früheren Beobachtungen bestätigt.

Corvus corax L. — Rabe.

Es darf registriert werden, dass Martini in den vielen Jahren seines Aufenthalts in Warmbrunn niemals einen Kolkraben zum Präparieren erhalten hat.

Lanius collurio L. — Rotrückiger Würger.

Im Alvatergebirge hatte ich den Vogel zwar schon bis zur Höhe von 1100 m. beobachtet; gleichwohl war ich überrascht, als ich am 24. August 1895 ein sehr dreistes ♀ im Knieholze an der Veilchenspitze (1490 m.) in der Nähe der Schneegruben fand.

Lanius senator L. — Rotköpfiger Würger.

Ich selbst habe den Vogel bei Neisse noch nie gefunden. Dagegen beobachtete ihn Herr Rissmann 1895 mit flüggen Jungen auf dem Rochuskirchhofe bei Neisse. — Nach Martini wurde er einmal im Jahre 1889 bei Hirschberg erlegt.

Lanius excubitor L. — Raubwürger.

Für unsere Gegend lohnt sich die Registratur jedes Vorkommens: ich erlegte am 20. April 1895 ein ♂ bei Rogau, Kreis Falkenberg O./S.

Lanius excubitor maior Pall. — Östlicher Raubwürger.

Von Martini erwarb ich ein aus dem Riesengebirge stammendes ♀, dessen Erlegungszeit nicht angegeben werden konnte.

Muscicapa parva Bchst. — Zwergfliegenschnäpper.

Am 13. Juni 1897 hatte ich das Glück, bei Reinerz ein unausgefärbtes ♂ zu erlegen. Die Grafschaft Glatz ist durch A. von Homeyer und Hartert als Brutgebiet dieses reizenden Vögelchens bekannt.

Muscicapa atricapilla L. — Trauerfliegenschnäpper.

Ob dieser Vogel bei Neisse brütet, haben wir bisher mit Sicherheit noch nicht feststellen können, möchten es aber

annehmen, da wir ihn noch am 22. Mai 1896 beobachteten. Im Wildpark bei Falkenberg O./S. erlegte ich sogar noch am 28. Mai 1895 ein ♂.

Chelidonaria urbica (L.) — Mehlschwalbe.

Vom Präparator Tautz in Schweidnitz erwarb ich eine, am 24. Juni 1897 zu Goglau bei Schweidnitz gefangene junge, vollständig albinotische Mehlschwalbe. Das Gefieder ist rein weiss, die Iris war rot. — Am 25. Juli 1894 sah ich in Hain im Riesengebirge ein Nest, das unter dem vorspringenden Dache eines Starkastens angebracht war. Am 24. August 1895 fütterten die Hausschwalben in Schreiberhau noch Nestjunge. — Anfang Mai 1896 ging in der Gegend von Neisse ein neuntägiger Regen nieder, unter dem von allen Vögeln am meisten die Mehlschwalben litten, es wurden mir deren massenhaft tot überbracht.

Micropus apus (L.) — Mauersegler.

Ankunft in Neisse am 27. April 1896 vor den Schwalben, jedoch nur 3 Stück. — Am 7. Juni 1895 drei Gelege zu je 2 Eiern, davon eins hoch bebrütet.

Caprimulgus europaeus L. — Ziegenmelker.

Nach Oberförster Richter im Tiergarten bei Falkenberg O./Schl. häufig. — Kann im Riesengebirge nicht zahlreich vertreten sein, da Martini nur berichtet, dass er ihn „mehrfach" erhalten habe.

Coracias garrula L. — Blaurake.

Nach Kaplan Hemmer (Falkenberg O./S.) in der nächsten Nähe von Falkenberg in mehreren Paaren Brutvogel, nach Richter namentlich im Tiergarten. — Mir wurden wiederholt Exemplare zugeschickt, am 23. Mai 1896 aus Baucke (Kreis Neisse) vom Förster Kurth, der sie aber dort nie brütend beobachtet hat; am 30. Mai 1896 aus Jägerhaus bei Ringwitz (Kreis Neustadt O./S.), woselbst sie häufig brüten; am 3. Juni 1896 aus Rogau, Kreis Grottkau, also wohl auch Brutvogel. — Martini hat den Vogel aus den Hirschberger Thal nun dreimal erhalten.

Upupa epops L. — Wiedehopf.

Nach Richter bei Falkenberg Ob. Schles. häufiger Brutvogel, namentlich im Rogauer Parke. — Martini (Warmbrunn) hat ihn nur vier mal erhalten.

Alcedo ispida L. — Eisvogel.

Nach Martini Brutvogel bei Warmbrunn.

Picus viridis L. — Grünspecht.

Mein verstorbener Mitarbeiter Pohle verstand es ausgezeichnet, den Grünspecht durch Nachahmung seines Rufes heranzulocken. Am 18. März 1896 machte er ein ♂ dadurch so wild, dass diesem in der Aufregung die Stimme überschnappte, sodass die letzten Töne seines Rufes in ein komisches Kreischen ausarteten.

Picus viridicanus Wolf — Grauspecht.

Nach Martini Brutvogel im Riesengebirge.

Picoides tridactylus (L.) — Dreizehenspecht.

Martini hat ihn nur einmal erhalten. Wenn Gloger (Wirbelthier-Fauna, S. 40) sagt: „In unserem ganzen Gebirge fast gar nicht selten, im mährisch-schlesischen sogar gewöhnlich,“ so muss bezweifelt werden, dass Gloger für diese Behauptung eigene beweiskräftige Beobachtungen hatte. Wahrscheinlich stützte er sich auf Mitteilungen von ortsangesessenen Laien (Forstbeamten), die bekanntlich vielfach aus Gefälligkeit alles Mögliche bestätigen, wenn sie es nicht zu belegen brauchen, denn gegenwärtig wenigstens stimmt die Gloger'sche Angabe in keinem Punkte; auch die Beobachter nach Gloger haben sie nicht bestätigt, und für eine so schnelle Veränderung der Verhältnisse fehlt jeder Anhalt. Mit vollem Recht bemerkt daher Floericke (Avifauna S. 311): „Ob der Vogel in Schlesien brütet, ist immer noch eine offene Frage.“ Zu meiner grossen Freude kann ich nun einen zweifellosen Fall des Brütens bekannt geben. 1896 erlegte Herr Gericke bei Reinerz ein Exemplar an der Bruthöhle. Dasselbe steht jetzt in seiner Sammlung.

Dendrocopus minor (L.) — Zwergspecht.

In der Umgegend von Neisse, auch in den Anlagen der Stadt, wiederholt als äusserst zutraulich beobachtet. Aus Friedland i./S. am 12. November 1895 erhalten. — Martini hat ihn für Warmbrunn als Brutvogel noch nicht constatiert, wohl aber einigemal erhalten.

Dendrocopus maior (L.) — Grosser Buntspecht.

1896 zimmerte sich dieser Specht in dem dünn bestandenen Pfarrgarten zu Polnisch-Wette mitten im Dorfe in einem kleinen Obstbaume eine Bruthöhle, die aber dann von Staren benützt wurde.

Dryocopus martius (L.) — Schwarzspecht.

Nach Richter in den Falkenberger Forsten nicht selten. Ich selbst habe dort im April und Mai 1895 seinen Ruf gehört und angefangene Bruthöhlen gesehen. — Auch bei Ringwitz, Kreis Neustadt O./S., ist der Schwarzspecht in den Königlichen Forsten nach zuverlässigen Mitteilungen nicht selten. — Am 4. September 1896 griff Herr Haneld bei Lamsdorf ein ausgewachsenes ♀ lebend, welches in meine Sammlung gelangte.

Cuculus canorus L. — Kukuk.

Der Schneekoppenwirt Pohl besitzt ein Stück, welches sich in einem Frühjahre an den Telegraphendrähten des Schneekoppenkegels tot geflogen hatte. Ein neuer Beweis dafür, das es mit dem, sich dem Vogelzuge entgegenstürmenden mächtigen Walle des Riesengebirges nichts ist.

Carine passerina (L.) — Sperlingskauz.

Gericke hat den Vogel im Mai 1886 als Brutvogel an der Heuscheuer (Grafschaft Glatz) constatirt. Er fand ein Nest mit Eiern in einer Fichte und erlegte das ♀, welchem er ein Ei aus dem Leibe schnitt. Der Vogel steht in seiner Sammlung.

Nyctale Tengmalmi (Gm.) — Rauhfusskauz.

Gericke hat ihn bei Carlsberg, Kaiserswalde und Reinerz in der Grafschaft Glatz als Brutvogel gefunden, dem er wiederholt Eier und Junge genommen.

Nyctea scandiaca (L.) — Schneeeule.

Am 4. Januar 1896 erlegte der Brennereibesitzer Pulzner zu Neustadt O./S. auf der Kröschendorfer Feldmark eine prächtige Schneeeule, die ich bei ihm ausgestopft gesehen habe.

Nyctea ulula (L.) — Sperbereule.

Vom Präparator Tautz in Schweidnitz erwarb ich eine in den siebziger Jahren am Zobten geschossene Sperbereule.

Pisorhina scops (L.) — Zwergohreule.

Nach Dr. Luchs in der Oberlausitz bei Hirschfelde erlegt. Martini erhielt den Vogel einmal vom Kynast.

Asio accipitrinus (Pall.) — Sumpfohreule.

Am 17. November 1896 erlegte Kreisbaumeister Faerber zu Neisse auf der Jagd bei Gross-Neundorf ein ♀ aus einem Schwarme von 5—6 Stück; das Exemplar kam in meine Sammlung.

Falco vespertinus L. — Rotfussfalk.

Am 18. Mai 1895 erlegte Zahlmeister Barndt auf den Wiesen von Kohlsdorf und Glumpenau nahe bei Neisse ein altes ♂ am Horste. Das Nähere habe ich in der Ornithologischen Monatsschrift, Jahrgang 1895, Seite 295 mitgeteilt. — Nach Martini wurde im Mai 1894 ein junger Vogel bei Hirschberg erlegt.

Falco subbuteo L. — Lerchenfalk.

Schlussfolgerungsweise muss ich den Baumfalk als seltenen Brutvogel der Umgebung von Neisse bezeichnen; am 10. Mai 1896 bekam ich aus Baucke, am 17. Mai 1896 aus Preiland je ein Stück, am 10. September 1894 auch ein junges ♂ aus Rothhaus.

Falco aesalon Tunst. — Merlinfalk.

Martini kennt nur ein Vorkommen bei Warmbrunn: im Oktober 1888 wurde ein Stück bei Reibnitz erlegt.

Falco cenchris Naum. — Rötelfalk.

Nach Oberförster Richter erlegte 1893 der Förster Olbrich in Graase bei Falkenberg O./S. „einen kleinen Falken mit weissen Krallen."

Falco peregrinus Tunst. — Wanderfalk.

Nach Richter bei Falkenberg auf dem Zuge; nach Gericke in den Felsen zu Friedersdorf bei Reinerz horstend.

Aquila pomarina Brehm — Schreiadler.

Förster Appel zu Brande besitzt ein von ihm im Sommer 1893 am Sangow-Teiche bei Falkenberg O./S. erlegtes Stück. Förster Olbrich ein 1881 am Kamaschke-Teiche erlegtes Exemplar.

Aquila melanaetus (L.) — Kaiseradler.

Dr. Luchs notiert: Ein ♀ bei Rothwasser in der Görlitzer Heide gefangen.

Aquila chrysaëtus (L.) — Steinadler.

Die schlesischen Tageblätter berichten Jahr aus Jahr ein im Winter über die Erlegung von Steinadlern. Ich habe folgende Fälle besonders constatiert. Anfang Dezember 1894 erlegte der Öconom Finsterbusch bei Kreiwitz (Kreis Neustadt O./S. ein Stück. Anfang Januar 1896 wurde ein Adler bei Schelitz, Kreis Neustadt O./S. erbeutet, und Anfang Februar 1895 vergiftete sich einer an ausgelegten Strychninbrocken bei Bechau (Kreis Neisse). Förster Appel in Brande besitzt den Vogel aus dem 1861/62, wo er im Tiergarten bei Falkenberg O./S. erlegt wurde. Ferner wurde er in der Falkenberger Gegend erlegt: 1888 vom Förster Olbrich am Herzogteiche; 1889/90 von Förster Mahlich bei Brande; im Herbst 1893 von Förster Meider bei Rogau. — Am 8. November 1895 erbeutete ein Stück der gräfliche Oberförster Knappe zu Koppitz (Kreis Grottkau), am 10. November 1896 ein anderes der Gutsbesitzer Fraustadt in Kanigen bei Zopten.

Archibuteo lagopus (Brünn.) — Rauhfussbussard.

Dieser Bussard war im Winter 1896/97 äusserst zahlreich bei Neisse und wurde häufig geschossen. Ueber seine zeitweilige Schädlichkeit habe ich in der „Monatsschrift" (1897, S. 211.) berichtet.

Buteo vulgaris (Leach) — Mäusebussard.

Am 15. Februar 1895 sandte mir Herr Major Szmula aus Friedewalde (Kreis Grottkau) ein am geschlagenen Rebhuhn lebend ergriffenes Stück.

Circaëtus gallicus (Gm.) — Schlangenadler.

Martini erhielt im Oktober 1895 ein Stück von Flinsberg im Isergebirge.

Pandion haliaetus (L.) — Fischadler.

An den Falkenberger Teichen nach Richter zwar noch nicht als Brutvogel constatiert, wohl aber mehrfach erlegt; zuletzt am 28. März 1897 bei Tillowitz. Martini erhielt den Vogel am 14. Juli 1882 aus Bober-Ullersdorf bei Hirschberg.

Pernis apivorus (L.) — Wespenbussard.

Als Brutvogel bei Neisse unbekannt, aus der geringen Zahl der mir bekannt gewordenen Vorkomnisse (7. September 1894 bei Rogau, Kreis Grottkau, 11. Mai 1895 bei Rogau, Kreis Falkenberg) lassen sich aber selbstverständlich negative Schlüsse nicht ziehen.

Milvus migrans (Bodd.) — Schwarzer Milan.

Bei Graase, Kreis Falkenberg O./S. jedes Jahr horstend. Am 27. Mai 1895 beobachtete ich ein einige Tage vorher der Jungen beraubtes Paar. — In meiner Sammlung habe ich ein am 4. Mai 1895 bei Brande selbigen Kreises erlegtes ♂.

Accipiter nisus (L.) — Sperber.

Nach Pohl häufig bis auf den Kegel der Schneekoppe streichend, wo ihm *Accentor alpinus* zur Beute fällt.

Astur palumbarius (L.) — Hühnerhabicht.

Am Sangow-Teich, Kreis Falkenberg, liess ich am 24. April 1895 auf einer hohen Fichte einen Horst ausnehmen, der 4 angebrütete Eier enthielt. Den abstreichenden Vogel holten zwar 2 gleichzeitige Schüsse herunter; als ihn aber ein Arbeiter aufnehmen sollte, entwich er auf Nimmerwiedersehen in's Stangenholz.

Circus macrurus (Gm.) — Steppenweihe.

Nach Luchs Notizen in der Oberlausitz erlegt. — Am 13. Mai 1897 sandte mir Oberförster Karker in Rogau, Kreis Grottkau) ein ♂ iuv., welches ich auf der Jahresversammlung in Dresden vorlegen konnte. Der Jahreszeit nach kann der Vogel wohl zu einem horstenden Paare gehört haben.

Gyps fulvus (Gm.) — Gänsegeier.

Bei Hoyerswerda ein ♂ erlegt. (Dr. Luchs).

Vultur monachus L. — Mönchsgeier.

1849 bei Zodel in der Oberlausitz 11 Stück gesehen, davon 1 ♂ erlegt. (Dr. Luchs).

Tetrao tetrix L. — Birkhuhn.

In den Vorbergen Brutvogel, aber nicht häufig, so nach Mitteilung des Herrn Rittergutsbesitzers Hübner zu Wackenau

bei Kunzendorf, Langenbrück und Wackenau (Kreis Neustadt O./S.) — Nach Haneld auch bei Lamsdorf, Kreis Falkenberg O./S. — Im „Bürgerwalde“ bei Rothhaus fanden sich im Dezember 1895 zufällig 2 Stück, wovon eins erlegt wurde.

Turtur communis Selby — Turteltaube.

In den Laubwälder von Graase (Kreis Falkenberg) und von Rothhaus und Preiland (Kreis Neisse) mehr oder minder häufig.

Columba palumbus L. — Ringeltaube.

Ueberall bei Neisse und Falkenberg Brutvogel, aber nicht besonders häufig.

Columba oenas L. — Hohltaube.

Brutvogel in den Kiefernforsten bei Falkenberg O.-Schl. Auch aus dem „Hochwalde“ bei Grottkau habe ich diese Taube erhalten.

Ardea purpurea L. — Purpurreiher.

Nach Richter 1890 von Förster Mahlich bei Brande (Kreis Falkenberg O.-Schl.) erlegt.

Ardetta minuta (L.) — Zwergrohrdommel.

Häufiger Brutvogel im Falkenberger Teichrevier, vereinzelt auch am Neisseflusse bei Neisse. — Martini in Warmbrunn hat aus dortiger Gegend nur ein altes und ein junges Stück erhalten.

Botaurus stellaris (L.) — Grosse Rohrdommel.

Brutvogel im Falkenberger Teichgebiet, wo man ihn wiederholt bei den Förstern ausgestopft sieht. Auch aus der Nähe von Neisse erhielt ich die Rohrdommel am 2. September 1896, aber wohl schon vom Zuge. — Martini will ihn nicht mit Bestimmtheit als Brutvogel für die Warmbrunner Teiche anführen, obwohl er häufig ganz junge Vögel von dort erhalten.

Fulica atra L. — Blässhuhn.

In der Falkenberger Gegend gemeiner Brutvogel. — Am 26. Mai 1895 waren die Jungen auf dem Sangow-Teiche im Ausschlüpfen begriffen und konnten dabei beobachtet werden. — In einem Neste lag ein Blässhuhnei neben einem solchen von *Larus ridibundus*. — Auch auf den Warmbrunner Teichen habe ich den Vogel überall gesehen und sehr wenig scheu gefunden.

Gallinula chloropus (L.) — Grünfüssiges Teichhuhn.

Häufig im Falkenberger Teichgebiet.

Ortygometra porzana (L.) — Tüpfelsumpfhuhn.

Scheint sich besonders häufig am Telegraphendrahte zu erstossen. Ich erhielt solche Vögel am 9. August 1894, 8. Mai 1895, 12. September 1896, 26. September 1897 (2 Stück) und 17. Mai 1897.

Crex pratensis Bchst. — Wachtelkönig.

Noch am 31. Oktober 1896 stiess Barndt auf der Jagd ein Stück auf.

Numenius arcuatus (L.) — Grosser Brachvogel.

Nach Förster Appel in Brande (Kreis Falkenberg O.-Schl.), der 2 Stück besitzt, Brutvogel am sog. „Mühlteiche" bei Geppersdorf. — Wird bei Neisse auf dem Zuge vereinzelt erlegt. Von Rittergutsbesitzer Blomeyer in Neu-Gabel bei Quaritz (Niederschlesien) erhielt ich am 1. Mai 1897 ein am Nest erlegtes Paar.

Totanus hypoleucus (L.) — Flussuferläufer.

An den Flussläufen der weiteren Umgebung von Neisse überall Brutvogel.

Totanus calidris (L.) — Rotschenkel.

Brutvogel am Logeteiche bei Falkenberg O.-Schl., woselbst ich am 26. Mai 1895 ein Pärchen antraf.

Totanus litoreus (L.) — Heller Wasserläufer.

Im August 1895 von Hauptmann Haneld bei Lamsdorf (Kreis Falkenberg) und im Herbst 1895 von Förster Stiller bei Bielau, (Kreis Neisse) erlegt.

Oedicnemus scolopax (Gm.) — Triel.

In der Nähe von Warmbrunn anscheinend Brutvogel, da Martini wiederholt Exemplare, auch Junge, von dort erhielt.

Anser ferus Brünn. — Graugans.

Nach Richter in mehreren Paaren Brutvogel am „Mühlteiche" bei Geppersdorf (Kreis Falkenberg).

Anas boscas L. — Stockente.

Am 27. Mai 1895 auf dem Kamaschke-Teiche (Kreis Falkenberg O.-Schl.) zu Hunderten beobachtet.

Oedemia fusca (L.) — Sammetente.

Am 12. November 1896 erhielt ich ein ♀ von Woitz, Kreis Neisse.

Mergus merganser L. — Gänsesäger.

Am 10. Januar 1896 wurde mir ein ♀ von Rochus (Kreis Neisse) eingesandt.

Larus ridibundus L. — Lachmöve.

Das Falkenberger Teichsystem beherbergt die Lachmöve nach vielen Tausenden. Die zahlreichsten Kolonien befinden sich auf dem Sangow-Teiche, die nächst zahlreichen auf dem Kamaschke-Teiche. Am 19. April 1895 enthielten etwa 30 Nester je 1 Ei, 3 bis 4 Nester je 2 Eier. Am 26. Mai 1895 waren auf dem Sangow-Teiche die meisten Jungen schon ausgekrochen, einzelne wohl schon mehrere Tage alt, auf dem nahen Kamaschke-Teiche fand ich dagegen am 27. Mai die Eier noch nicht ausgebrütet. — Anfang Mai 1896 herrschte in der Neisser Gegend ein neuntägiges Regenwetter. Während dieser Zeit sah ich am 4. Mai 21 Möven überhin ziehen. Da dieselben bei uns nicht Brutvögel sind, vermutete ich, dass es durch Ueberschwemmung ihrer Nester beunruhigte Tiere aus den Falkenberger Teichen waren. — Im Warmbrunner Teichrevier nach Martini nicht Brutvogel.

Colymbus fluviatilis Tunst. — Zwergsteissfuss.

Nach Martini Brutvogel auf den Warmbrunner Teichen.

Colymbus nigricollis (Br.) — Schwarzhalssteissfuss.

Häufiger Brutvogel auf den Falkenberger Teichen, besonders auf dem Sangow-Teiche. Am 26. Mai 1895 entnahm ich daselbst aus einer Kolonie von 21 Nestern 70 Eier, die meist sehr stark bebrütet waren. Die meisten Gelege bestanden aus 3 Eiern einige aus 4 und nur 1 aus 5 Eiern. Präpariert wurden 63 Eier, deren Maasse und Gewichte ich angebe:

	long.	lat.	pond.
max.	49,5	32	2070.
min.	42	28	1170.
Durchschnitt	44,56	30,15	1629.

Am 27. Mai 1895 erlegte ich auf dem Kamaschke-Teiche 2 ♂♂. Nach Aufnahme des ersten hörten wir hinter dem Kahne ein fortwährendes Piepen, es war ein blindes Junges, welches dem Kahne nachschwamm. Am 18. Juli 1895 erhielt ich aus Falkenberg 2 halbwüchsige Junge. — Am 8. August 1896 erhielt ich aus der nächsten Nähe von Neisse ein ♀ iuv. wohl auf dem Zuge begriffen, da der Vogel sonst bei uns nicht vorkommt.

Colymbus griseigena Bodd. – Rothalssteissfuss.

Seltener Brutvogel auf den Falkenberger Teichen; ich erhielt am 4. Mai 1895 ein prächtiges altes ♂.

Colymbus cristatus L. — Haubensteissfuss.

Es ist mir nicht gelungen festzustellen, ob der Haubensteissfuss Brutvogel im Falkenberger Teichgebiet ist, obwohl dies zu vermuten wäre. Ein Teicharbeiter versicherte mir, er habe einmal ein Taucherei von der Grösse eines Enteneies gefunden, und bei einigen Förstern sieht man hin und wieder Exemplare, über deren Erlegungszeit nichts zuverlässiges angegeben werden kann. Das ist alles. — Auf den Warmbrunner Teichen ist er wohl sicher nicht Brutvogel, da Martini ihn in den langen Jahren niemals während der Brutzeit und niemals Junge erhalten hat.

Urinator septentrionalis (L.) – Nordischer Seetaucher.

Der Name „Nordseetaucher" kann zu Missverständnissen führen. — Am 12. November 1895 wurde ein junger Vogel auf dem Neisseflusse bei Ottmachau erlegt. — Martini hat ihn mehrfach im Jugendkleide erhalten.

Urinator arcticus (L.) — Polartaucher.

Am 25. November 1896 wurde in Heinrichsbrunn bei Neisse ein ♀ lebend ergriffen. Der Vogel sass im Grase, lief auf den Entdecker zu und sprang an ihm in die Höhe.
